

Christliche Weisheiten

Liebe Gläubige,

Pater Jean-Nicolas Grou S.J. (1731-1803) ist seit über 200 Jahren einer der geschätztesten Lehrer der Asketik und Mystik. Seine zahlreichen Werke gelten als „theologische Meisterwerke und literarische Kostbarkeiten“ (Schamoni). Nachfolgend sind einige Auszüge über die Grundwahrheiten des innerlichen Lebens aus seinem „Handbüchlein für innerliche Seelen“ wiedergegeben:

1) Vom rechten Gebrauch der Freiheit

Gott hat dem Menschen die Freiheit dazu gegeben, dass er sie Ihm weihe, und der beste Gebrauch, den der Mensch von ihr machen kann, besteht darin, sie in Gottes Hände zu legen, darauf zu verzichten, sich selbst regieren zu wollen, und Gott über alles verfügen zu lassen. Denn nach den Absichten Gottes hat alles, was uns durch die Anordnungen Seiner Vorsehung kommt, unser ewiges Heil zum Ziele. Der heilige Paulus hat es gesagt: Alles gereicht denen, die Gott lieben, zum Besten (Röm 8, 28). Wenn ich, worin es auch sei, über mich selbst bestimme, so ist vor allem sehr zu befürchten, dass ich es schlecht mache. Sodann bin ich auch für die Folgen verantwortlich, und wenn sie schlimm sind, habe ich keine Sicherheit, ob ich sie wiedergutmachen kann. Wenn ich mich dagegen von Gott leiten lasse, so bin ich für nichts mehr verantwortlich. Gott nimmt alles auf Sich. Ich bin sicher, dass ich von Ihm gut geführt werde und dass mir nichts begegnen wird, was nicht zu meinem Besten gereichte. Denn Gott liebt mich unendlich mehr als ich mich selbst liebe. Gott ist unendlich weiser und wissender, als ich es bin, und wenn ich Gott unumschränkt über mich walten lasse, dann ist es schlechterdings unmöglich, dass irgendetwas die Pläne Seiner Güte und Barmherzigkeit mir gegenüber an der Durchführung verhindert.

2) Die Quelle des Friedens

Die Quelle des Friedens liegt für den Menschen in dem Geschenk, das er von seiner Person Gott macht, und wenn diese Hingabe eine großmächtige, totale, unwiderrufliche ist, so wird der Friede, den er genießt, ein unerschütterlicher sein und wird von Tag zu Tag wachsen und gerade durch jene Geschehnisse fester werden, von welchen man meinen möchte, dass sie ihn stören müssten. Das einzige Glück dieses Lebens, das allein wir uns durch den guten Gebrauch unserer Freiheit verschaffen können, ist der Friede des Herzens. Die Gottlosen haben keinen Frieden, sagt Gott in der Heiligen Schrift (Is 57,61). Der Friede jener

Frommen, welche sich Gott nicht ganz überlassen haben, ist sehr schwach, sehr schwankend, sehr beunruhigt, sei es durch Ängstlichkeit des Gewissens, sei es durch die Furcht vor Gottes Gericht, sei es durch die Schicksalsschläge des Lebens. Wann fasst also tiefer, fester, unerschütterlicher Friede Wurzel in der Seele? In dem Augenblick, in welchem sie sich Gott ganz hingibt. Von diesem Augenblick an erfüllt sie eine Ruhe, welche nichts anderes als die Ruhe Gottes selbst ist, auf den sie sich stützt. Wir nehmen notwendig an der Natur der Dinge teil, an die wir uns hängen. Wenn ich mich mit Dingen verbinde, die in ständiger Bewegung sind, so verspüre ich dieselbe Unruhe. Wenn ich mich mit Gott vereine, der allein unveränderlich ist, so nehme ich teil an Seiner Unveränderlichkeit, und nichts kann mich erschüttern, solange ich mich nicht von Ihm trenne.

3) Treue im Kleinen

Wir sind von uns aus weder zu Großem noch zu Kleinem fähig. Wir sollen aber eher die kleinen Dinge wünschen und es ganz Gott überlassen, ob Er, wenn es Ihm gefällt, uns großes tun lassen will.

Kleines bietet sich uns alle Tage dar, jeden Augenblick. Die Gelegenheiten zu Großem sind selten. Die kleinen Dinge sind nicht weniger geeignet, uns heilig zu machen, als die großen, wenn sie es nicht noch mehr sind, weil sie uns demütig halten und der Selbstliebe keine Stütze geben. Treue in den kleinen Dingen, die Aufmerksamkeit, mit welcher man Gott auch in den kleinsten Kleinigkeiten zu gefallen sucht, beweisen die Zartheit der Liebe. Man kann das Kleine mit einer so erhabenen Gesinnung tun, dass es Gott wohlgefälliger ist als große Dinge, die mit weniger vollkommener Gesinnung verrichtet werden. Wir brauchen nur einen Blick auf die heilige Familie von Nazareth zu werfen, um davon überzeugt zu sein. Es steht ferner aus dem Worte Gottes fest, dass diejenigen, welche das Geringe verachten und vernachlässigen, auch bei Großem nachlässig sein werden (vgl. Lk 16,10). Bemühen wir uns also, das, was klein ist, treu zu tun, das, was geeignet ist, in uns den Geist des Kindseins und der Einfachheit zu nähren.